

Staunend stehen wir vor lebendigen Systemen der Natur, in der sich kein Teil völlig isoliert und unabhängig von allen anderen Teilen entwickelt, sondern in ständiger Korrespondenz zum Ganzen steht. Kleinste Veränderungen in den Ausgangsbedingungen können dazu führen, dass dieses komplexe, zusammenhängende Geflecht gestört und aus der Balance gerät oder im schlimmsten Fall unwiderruflich vernichtet wird. Es sollte uns klar sein, dass die großen Veränderungen, die durch eine Unterführung verursacht werden, die Natur an diesem Ort nachhaltig schädigen wird.

Mit diesem Newsletter wollen wir den Blick auf die hier heimischen Tierarten sowie auf den vielfältigen sie umgebenden natürlichen Lebensraum am Bahnübergang Grünwaldstraße lenken.

Tiere, die ich als langjährige Anwohnerin im Bereich des Bahnübergangs schon oft gesehen haben, sind wohl die **Eichhörnchen**, die nicht nur im angrenzenden Nußberg leben, sondern sich auch gerne in den 60 - 70 Jahre alten Silberlinden aufhalten und dort Schutz finden. Die Baum- und Straucharten, die entlang der Grünwaldstraße, im angrenzenden Park, vereinzelt auf dem Gelände rund um den Bahnhof Gliesmarode und am Rande des Feuchtbiotopes, aber auch in einigen Gärten gedeihen, bieten den Nagern eine optimale Nahrungsquelle.



Foto: Eichhörnchen im Nußberg, Manu 1362

Der Altbaumbestand im Bereich des Bahnübergangs beheimatet nach Schätzungen des Biologen Dr. Dr. Wolfgang Büchs aber auch **mehr als hundert wirbellose Tierarten** pro Stamm. Es sei seiner Meinung nach ein Trugschluss, dass die seit Jahrzehnten entlang der Grünwaldstraße gewachsenen und an die Lebensbedingungen angepassten Bäume baukastenartig durch neue zu ersetzen wären, ohne dass es zu erheblichen Verlusten hinsichtlich der Artenvielfalt käme. Diese hätten gegenüber den alten Bäumen längst nicht den Lebensraum zu bieten und es würden sich deutlich weniger und eher Allerweltsarten ansiedeln, so die Aussage des Wissenschaftlers.

Anders als bei den wirbellosen Tierarten, für die nur Schätzungen vorgenommen werden können, ist es bezüglich der Artenvielfalt von Brutvögeln und Fledermäusen ein unglaublicher Glücksfall, dass dem Institut für Geoökologie der TU Braunschweig erste Ergebnisse aus wissenschaftlichen Untersuchungen in Form von Masterarbeiten

vorliegen. In einem Abschnitt von 12 km sind entlang des Ringgleises, zwischen dem Kennelbad im Südwesten und dem Prinzenpark im Osten, zu dem auch der Bahnübergang Grünwaldstraße gehört, im Abstand von 300 m Messpunkte festgelegt worden. In einem Zeitraum von mehreren Monaten fanden dort Kartierungen statt.

- Jana Nitsch, eine der damaligen Studentinnen, war erstaunt, links und rechts des Ringgleises **55 verschiedene Brutvogelarten**, immerhin die Hälfte der in Braunschweig vorkommenden Arten, zu erfassen. Im Bereich des Nussberges lokalisierte sie folgende Gruppen: Amsel, Blaumeise, Buntspecht, Girlitz, Kohlmeise, Mönchsgrasmücke, Rotkehlchen, Ringeltaube, Sommergoldhähnchen, Zilpzalp, Kleiber



Foto: Kleiber

Gisela Dittrich



Foto: Mückenfledermaus

Eckhard Grimmberger

- Frederike Damm hat später für die Kartierung der Fledermausarten die gleichen Messpunkte wie ihre Vorgängerin verwendet. Sie wies an den Messpunkten des Ringgleis **5 Fledermausarten** nach. Speziell im Bereich des Bahnübergangs erfasste sie die Zwergfledermaus, die Mückenfledermaus, daneben eine Art aus der Gruppe der Mausohren und eine Art aus der Gruppe der Abendsegler / Zweifarbfledermaus / Breitflügelfledermaus nach - die Gruppen sind schwer zu unterscheiden, weil sie ökologisch sehr ähnlich sind. Insgesamt konnten hier mindestens vier Arten, darunter auch die lichtempfindlichen Mausohren nachgewiesen werden.

Dr. Michael Strohbach wies darauf hin, dass der Nußberg - insbesondere der Bereich des Bahnüberganges Grünwaldstraße - und das südliche Ringgleis im Bereich des Kennelbades als **Hot-spots für Artenreichtum von Brutvögeln und Fledermäusen** ausgemacht werden konnten. Dies korrespondierte mit den wichtigsten Faktoren der hier vorgefundenen Lebensräume wie: vielfältige Vegetation, hohe Vegetation mit großem Grünvolumen und wenig Licht.

Angesichts der Mitgliedschaft Braunschweigs im Städtebündnis "Biologische Vielfalt", die auf einem Ratsbeschluss aus 2013 basiert, ist dieser u.a. eine Selbstverpflichtung eingegangen, die den Erhalt naturnaher Flächen im Siedlungsbereich beinhaltet. Eine Unterführung des Bahnüberganges Grünwaldstraße würde einen zu großen Eingriff in ein bestehendes artenreiches System bedeuten, deren Konsequenzen für die Tiere und deren Lebensraum nicht zu verantworten ist.